Sonntag, 15. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9275.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

N. Zur Hermannsfeier.

Mitten zwischen die Gedenkfeste, welche in diesen Wochen die Erinnerung an unsere großen Siege in Frankreich wachrufen, schiebt sich in diesem Jahre eine andere nationale Feier ein, die einer weit zurückliegenden Vergangenheit gewidmet ist: die Hermannsfeier im Teutoburger Walde. Jahrzehnte schon sind verflossen, seit der Plan, dem alten Befreier Deutschlands vom Römerjoche ein ehernes Zeichen der Erinnerung zu gründen, zuerst auftauchte und ein greiser Künstler in treuer Hingebung die ganze Kraft seines Lebens und seines Geistes an diesen Gedanken setzte: erst im neuerstandenen Reiche aber, auf dem von einer neuen Invasion bedrohten und glücklich erretteten deutschen Boden sollte das Werk zur Ausführung kommen. Die Erinnerung an diesen altersgrauen Schlachtentag im germanischen Urwald ziemt unserem Volke wohl. Zum erstenmale fast wird der deutsche Name in der Geschichte genannt und gleich bei diesem ersten Auftreten auf der Weltbühne sehen wir unser Volk, wie es, von fremder Eroberungslust in seinen Grenzen bedroht mannhaft sich die Freiheit des vaterländischen Bodens zu erkämpfen gezwungen ist. Und durch zwei Jahrtausende hindurch, bis auf die jüngsten Tage, die noch in Aller Erinnerung sind, hat sich dasselbe Schauspiel wiederholt, nur daß durch Hader und Zwietracht die Kraft der Abwehr häufig gelähmt und gebrochen war. Jetzt aber, da Eintracht die deutschen Stämme umfaßt, da wiederum ein starkes, wehrhaftes Reich unter uns aufgerichtet worden, mögen wir das viele nationale Weh und Unheil, das in der langen Flucht der Jahrhunderte über den deutschen Boden hingegangen, vergessen und uns im stolzen und frohen Genusse der sichern Gegenwart jener alten Großthat erinnern, mit der der Deutsche zuerst seinen Willen kundgab, in den eigenen Grenzen in Freiheit zu leben.

Wir sind jetzt in der Aera der nationalen Feste und manches kühle Gemüth mag Anstoß nehmen an dem Uebermaß dieses patriotischen Schwunges. Allein, entspringt diese Erscheinung nicht der wahren und tiefen Begeisterung des deutschen Volkes über das aus langer Verkümmerung neuerwachte Vaterland? Ist sie nicht ein Mittel, in Tausenden von Gemüthern die Hingebung an die höchsten Güter der Nation zu stärken und zu befestigen? Grade in unserer Zeit, wo auf der einen Seite der krasse Materialismus in furchtbarer Weise um sich greift, auf der andern Seite krankhafte kirchliche Bestrebungen den gesunden Sinn großer Schichten unseres Volkes vergiften, ist es doppelt nöthig, die idealen Züge unseres Volkscharakters zu pflegen und auszubilden. Und ein solches idealisirendes Moment wohnt unsern patriotischen Festen in hohem Grad inne.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Aug. Der mehrfach erwähnte Anschluß Bremischer Gebietstheile an das Zollgebiet hat, wie nachträglich bekannt wird, sehr umfangreiche und verwickelte Verhandlungen erforderlich gemacht. Dieselben betrafen die Feststellung der Grenzlinie und Binnenlinie, die Zolleinrichtungen in den anzuschließenden Gebietstheilen, die Besoldung der Beamten und damit die Aufstellung eines besonderen Nachtragsetats des kaiserlichen Hauptzollamts zu Bremen. Die Beamten werden aus der Preußischen, Oldenburgischen und Mecklenburgischen Zollverwaltung entnommen und ihre dienstlichen Verhältnisse deren bei den Kaiserlichen Hauptzollämtern in Hamburg und Lübeck angestellten gleich geordnet. Besondere Anordnungen waren für den Vollzug des Anschlusses zu treffen, namentlich in Betreff der Nachversteuerung, welche durch eine besondere aus zwei Mitgliedern bestehende Commission bewirkt wird. Der Ertrag der Nachsteuer soll zur Kostenbestreitung für ihre Erhebung dienen. Von dem Reinertrage werden 60 % zu den Einnahmen der Deutschen Zoll-Verwaltung gerechnet, 40 Proc. zur Verfügung der freien Hansestadt Bremen bezw. der Königl. Preußischen Regierung gestellt. Mit dem Tage des Anschlusses tritt gegenseitig freier Verkehr mit allen im Nachsteuer-Tarif nicht angegebenen Waaren ein. — Bekanntlich ist zwischen Deutschland und Belgien eine Uebereinkunft über den Markenschutz angebahnt; bisher besteht eine solche Uebereinkunft, durch welche der gegenseitige Schutz der Waarenbezeichnung gewährleistet wäre, zwischen den beiden Ländern nicht, wohl aber bestand eine bezügliche Convention zwischen Belgien und Preußen vom März 1863 wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und ebenso mit Sachsen vom März 1866 wegen gegenseitigen Schutzes an Werken der Literatur. Beiden Vereinbarungen ist die Grundlage entzogen, seitdem für das gesammte Reich durch das Gesetz über den Markenschutz ein einheitliches Rechtsgebiet geschaffen worden ist. Hierdurch ist die Stipulirung des gegenseitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen zwischen Deutschland und Belgien nothwendig geworden. Man hat sich darüber geeinigt, diese Feststellungen auf dem einfachsten Wege durch den Austausch von Ministerialerklärungen herbeizuführen.

— Bekanntlich hat der Minister des Innern auf Anregung sowohl der städtischen Behörden als auch des Abgeordnetenhauses eingehende Untersuchungen darüber angeordnet, in welcher Weise das städtische Nachtwachtwesen reformirt werden kann. Wenn nun auch schon jetzt festzustehen scheint, daß das Institut der Nachtwächter, das für alle größeren Städte sich vollständig überlebt hat, für Berlin aufgehoben und die Straßen- und Sicherheitspolizei während der Nacht denselben Personen übertragen werden muß, welchen sie am Tage obliegt, so haben doch die bisherigen allerdings schwierigen Verhandlungen der „N. Z." zufolge zu einem bestimmten Resultat noch nicht geführt und es ist deshalb noch nicht zu übersehen, wann sie beendigt sein werden. Das Abgeordnetenhaus wird daher auch bei der Berathung des nächstjährigen Etats des Ministeriums des Innern schwerlich in die Lage kommen, über Ansätze zu beschließen, welche durch die Reform des Nachtwachtwesens veranlaßt werden.

— Die „N. A. Z." schreibt officiös: „Es ist schon wiederholt gemeldet worden, daß die Staatsregierung der Verbesserung des Gefängnißwesens ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwendet. So haben in jüngster Zeit im Auftrage des Justiz- und Handelsministers Revisionen der Gefängnißbauten stattgefunden. Die der Verwaltung des Ministers des Innern unterstellten Strafanstalten bilden gleichfalls den Gegenstand steter Aufmerksamkeit. Geh. Regierungsrath Illing, welcher im Ministerium des Innern diesem Verwaltungszweige speciell vorsteht, hat im Laufe dieses Jahres bereits 5 Reisen unternommen, welche die Prüfung der Strafanstalten, event. die Einleitung von Bauten zum Zwecke hatten. Die jüngste Revisionsreise erstreckte sich auf Westfalen und die Rheinprovinz.

* Die mit Führung der Kirchenbücher beauftragten Geistlichen sind angewiesen, in Fällen, wo in Folge einer nach dem 1. October 1874, also vor dem Civilstandsbeamten geschlossenen Ehe früher geborene und deshalb in das Kirchenbuch eingetragene Kinder legitimirt werden, diese durch nachfolgende Ehe bewirkte Legitimation auf Ansuchen der Betheiligten gehörigen Orts im Taufregister zu vermerken, sobald ihnen ein beglaubigter Auszug aus dem Standesregister vorgelegt wird, aus welchem sich ergiebt, daß die betreffenden Eheleute das vor Schließung der Ehe geborene Kind als von ihnen erzeugt anerkannt haben.

— Die landwirthschaftlichen Versuchsstationen in Preußen zerfallen in staatliche, verbunden mit den landwirthschaftlichen Akademien und den landwirthschaftlichen Instituten der Universitäten, und in Vereinsstationen, welche von den landwirthschaftlichen Centralvereinen gegründet sind, und vom Staate nur subventionirt werden. Staatliche Versuchsstationen bestehen in Eldena, Königsberg, Proskau, Göttingen, Poppelsdorf und Wiesbaden. Von den Versuchsstationen der landwirthschaftlichen Centralvereine haben für 1875 u. a. an Staatszuschüssen erhalten: Insterburg 3000 Mk., Kuschen 4200 Mk., Bromberg 1800 Mk. (letztere beiden sollen aufgehoben und an ihrer Stelle eine Centralstation in Posen errichtet werden). Dem ostpreußischen Centralverein sind für eine in Königsberg zu errichtende Versuchsstation 3000 Mk. fortlaufender Zuschuß und 4500 Mk. Einrichtungsbeihilfe zugesagt. Obschon bei der Gründung des gesammten landwirthschaftlichen Versuchswesens beabsichtigt wurde, in allen landwirthschaftlichen Versuchsstationen Stätten zu schaffen, welche die Förderung des landwirthschaftlichen Betriebs wesentlich durch die Aufklärung über alle hier einschlagenden Fragen der theoretischen Forschungen erstreben sollten, so sind nach dem „St.-Anz." doch die Vereinsstationen immer mehr und mehr dazu gekommen, vorzugsweise mit den schon vorhandenen theoretischen Hilfsmitteln dem unmittelbaren Bedürfnisse der Praxis als Central- und Auskunftsstationen durch Untersuchungen von Boden, Wasser, Dünger, Futtermitteln, Sämereien ꝛc. zu dienen und in dem Ausbau der Theorie nicht mehr ihre Hauptaufgabe zu erkennen, sondern diese den mit den landwirthschaftlichen Lehranstalten verbundenen Stationen zu überlassen.

— Neben den Erhebungen, welche der Handelsminister neuerdings über die gewerblichen Unterstützungskassen und die Unfalls- und Invaliditäts-Versicherung angeordnet hat, wünscht derselbe Minister um auch Feststellungen über die sonstigen seitens der Inhaber größerer Gewerbebetriebe zum Besten ihrer Arbeiten getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen einzuziehen und es sind auch zu diesem Behuf Fragebogen den Besitzern sämmtlicher unter Regierungsaufsicht stehender gewerblicher Anlagen und Betriebe, welche mehr als 30 Arbeiter beschäftigen oder sich sonst auf diesem Gebiete hervorgethan haben, zugegangen. Neben der vorwiegend zahlenmäßigen Nachweisung, welche durch die Ausführung dieser Fragebogen zu beschaffen ist, soll zur Erreichung des angestrebten Zweckes auch eine beschreibende Darstellung der vorhandenen Wohlfahrts-Einrichtungen gegeben werden. Zu dem Ende soll an die Besitzer einzelner, auf diesem Gebiete hervorragender gewerblicher Etablissements die Aufforderung ergehen, der königlichen Regierung eine zusammenhängende Darstellung der Entstehung und Entwickelung sämmtlicher auf ihren Werken vorhandener Einrichtungen dieser Art unter Beifügung der darauf bezüglichen Urkunden, Statuten, Reglements, Pläne, Zeichnungen u. dergl. m. und unter Darlegung der über den Erfolg gemachten Erfahrungen und der daraus für gleiche Bestrebungen sich ergebenden Lehren zur Verfügung zu stellen und sich gleichzeitig darüber zu erklären, ob sie etwas dagegen zu erinnern finden, wenn diese Darstellung demnächst ganz oder theilweise veröffentlicht werden sollte. Bei der Auswahl der, in dieser Weise anzugehenden Unternehmer soll darauf geachtet werden, daß einerseits die hervorragendsten Erscheinungen auf diesem Gebiete nicht fehlen, andererseits auch die verschiedenen Industriezweige möglichst vertreten sind. Ganz besonders scheint es bei diesem Verfahren auf genaue Mittheilungen über Arbeiterwohnungen anzukommen, wenigstens ist den mit den Erhebungen betrauten Personen empfohlen, vorzugsweise darauf ihr Augenmerk zu richten und womöglich monographische Darstellungen über ihre bezüglichen Wahrnehmungen unter Berücksichtigung der verschiedenen, dabei befolgten Systeme einzureichen.

* Eine Correspondenz der „Allg. Ztg." aus der nordamerikanischen Bundes-Hauptstadt Washington, welche den Culturkampf und die Preßfreiheit in den Vereinigten Staaten bespricht, äußert sich auch über die öffentliche Meinung, welche in der Union Betreffs der deutschen Preß-Verfolgungen herrscht. Sie sagt: „Die vielfachen Berichte über Preßverfolgungen und über Unterdrückung der Meinungs- und Redefreiheit in Deutschland haben hier eine höchst ungünstige Meinung über Deutschland verbreitet und müssen jede Sympathie für Deutschland mit Grund und Recht zerstören. Man kann diese Verfolgungen, die dort nur zu zahlreich sind, nicht mit einem freien Rechtsstaat vereinbaren. . . . Die Zusammenzählung der untersuchten und bestraften Majestäts- und Amts-Ehren-Beleidigungen durch die Presse ergiebt ein jährliches Resultat von mehreren tausend Vorfolgungen. Und das nennt man in Deutschland Preßfreiheit! Difficile est satiram non scribere. Diese deutschen Zustände der Unfreiheit müssen den Keim der Sympathie, welche für die neu entstandene Großmacht Deutschlands Anfangs sich entwickelte, wie Eis erstarren und ertödten. Und doch bedarf Deutschland, umringt von äußeren und inneren Feinden, die auf eine Allianz zur Zerstörung der gewonnenen Reichseinheit sinnen und trachten, dringend der Sympathie

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(16. Fortsetzung.)

Im Herrenhause von Rodach verbreitete die Nähe der gefährlichen Ansteckung einen spanischen Schrecken, den nur Alice nicht theilte. Wiering verbot dem Dienstpersonal das Betreten der Fabrik, und umgekehrt den Arbeitern die Räume des Wohnhauses, ebenso durfte Niemand die Dorfhütten besuchen, und an jedem Morgen wurde gefragt, ob auch Jedermann sich wohl befinde, damit ein etwa Erkrankter sogleich aus dem Hause gebracht werden könne.

Ernst Wiering und Leontine Thalheim wuschen und räucherten außerdem mehrere Male täglich Gesicht und Hände in allerlei Chemikalien, die durch einen reitenden Boten aus der nächsten Apotheke bezogen wurden. Alle Räume dufteten nach Carbolsäure. Alice allein verschwendete keinen Gedanken an die nahe Gefahr. Mochte der Tod kommen, wenn er wollte, sie würde ihn nicht zu verscheuchen suchen.

Das letzte flatternde Band zwischen ihr und ihrem Gemahl war zerrissen, seit er sie zwiefach so tief gekränkt. Sie gab es auf, das Verhältniß besser zu gestalten, und lebte dahin, wie Jemand, den sein Schicksal in ein fremdes Land verschlagen, dessen Sprache er nicht versteht und dessen Luft ihn krank macht. Kamen keine Besuche, oder gab man keine Feten, so saß Alice am Fenster und blickte zu der fernen blauen See hinüber, oder in die Laubmassen des Waldes, wo das tiefe, an's Schwärzliche streifende Grün schon die Nähe des September verkündete. Ihre Gedanken schweiften ziellos, während die Hände müßig im Schooß lagen. Für wen sollten sie auch die langen ermüdenden Stickereien vollenden? Wer würde sich freuen an dem, was sie erschaffen?

„Jede Thätigkeit bedarf des Zweckes", dachte die junge Frau schaudernd, „nur für die meine giebt es keinen. Wozu sollte ich arbeiten?"

Daß eben in der Thätigkeit an und für sich ein Segen ruht, daß sie erlösende Macht besitzt, wußte Alice nicht. Sie war immer reich gewesen, hatte sich immer von dienenden Händen umgeben gesehen, und von ihrer verstorbenen Mutter hundertfach gehört, es sei einer Dame unwürdig, sich selbst anders als durch die Führung des Ausgabebuches um den Hausstand zu bekümmern, so daß ihr der Genuß einer Arbeit erst dann zu Theil wurde, wenn dieselbe bestimmt war, als Geschenk zu dienen. Wie eifrig hatte sie in heimlichen Nachtstunden mit ihren Gefährtinnen an der großen Fußdecke gearbeitet, welche den Geburtstag der Frau Rambeau verherrlichen sollte; mit welchem Entzücken stickte sie kleine Angebinde für die scheidenden Freundinnen und später für die Hochzeiten der Einen, für die Tauffeste der Anderen; Aber jetzt war das Alles dahin. Damals, in den vier Jahren, welche sie bei ihrer Mutter verlebt, und wo ein Tag so erschreckend dem anderen glich, wo eine steife, spießbürgerliche Formensucht in dem reichen Hause über Alles geschätzt wurde, da hatte jene heimliche Langeweile begonnen, die heute beinahe aus ihr eine seelenlose Maschine gemacht. Damals saß sie auch am Fenster, und Mama sprach von den Stoffen, welche sie für ihren Liebling gekauft, von dem Neid, welchen Alice erregen würde, und den brillanten Partien, die ihr zu Gebote ständen. Mama saß dann im Sopha, und auch ihre Hände lagen meist müßig mit dem Salonstrickzeug — an dem nur selten gearbeitet werden durfte, damit es seine ursprüngliche Weiße beibehalte — im Schooß, bis der gallonirte Bediente hereintrat und meldete, daß das Diner aufgetragen sei. Darauf der Abend mit Musik, Medisance, Tanz und endlosen Schmeicheleien, einige Stunden bleiernen Schlafes, und der neue Morgen vis-à-vis dem Sopha mit der plaudernden harmlosen Mama.

Grau in Grau, staubverhüllt ohne einen Geistesblitz, ohne Hoffen und Fürchten, tödtlich langweilig glitten die Jahre dahin, bis ein jäher Windstoß in dieses stagnirende Wasser hinein jene plötzliche Bewegung brachte, welche durch ihre späteren Folgen das steuerlose Schiff auf den Strand warf und es als Wrack zurückließ. Was in dem flachen langweiligen Provinzialstädtchen begonnen war, das fand seine Fortsetzung hier im einsamen grünen Hochwalde, nur schien es noch viel schmerzlicher und öder. Dort war die junge Frau nur dem eigenen Denken und Wollen unterthan, dort galt ihr leisester Wunsch der schwachen Mutter als Gesetz, — hier hielt ein lächelnder, eleganter, aber doch drum nicht minder tyrannischer Gebieter ihr Schicksal in eiserner Faust. Wenn aber der endlos lange Tag sich neigte, wenn die Sonne mit letztem purpurnem Schimmer das Meer übenfluthete und gleich einer Riesenkuppel goldenroth hinter den Laubmassen versank, dann ertrug es Alice nicht länger, so einsam und thatlos da oben zu sitzen, dann drang es wie ein Schwindel in ihr pochendes Hirn, daß sie keinen Antheil habe an dem Lachen und Weinen, an dem ganzen regen Leben der Welt um sie herum. Ihre aufgeschreckte Phantasie schuf Bilder der quälendsten Art, und das Herz klopfte ungestüm. War sie nicht eine Gefangene, und würde sie nicht gar mit der Zeit eine Wahnsinnige werden, wenn nie ein lauter Ton der Außenwelt zu ihr hereindrang in die todtenstille Oede des hochgelegenen Zimmers?

Dann schlang sie das große verhüllende Tuch um die Schultern und eilte hinaus zum Dorf, wo sie, ohne Jemand anzureden, ohne einen bestimmten Zweck, nur langsam von Hütte zu Hütte ging und überall in die unverhüllten Fenster hineinsah.

Dort war Leben, während ihr ganz Rodach nur wie ein großes Grab erschien.

Wo sie die Familie um den Tisch sitzen sah, die derben Fäuste des Vaters, das Jüngste auf den Knieen schaukelnd, die geschäftige Mutter und die gesunden rothwangigen Kinder, da drohte ihr das Herz zu brechen vor bitterem Weh. Wie waren doch diese Armen zu beneiden, wie glücklich zu preisen gegen sie und ihr verödetes Loos!

Aber solche Bilder wurden seltener und seltener. Meistens fand sich in den Hütten kein Licht mehr, und sah noch die einsame Frau je zuweilen ein kleines Flämmchen, dann beleuchtete gewiß sein zuckender Schein ein trostloses Bild, — einen rohgezimmerten Sarg und ein stilles blasses Antlitz, auf das der Lichtstrahl zum letzten Grusse herabschien.

Bleiern lag es auf dem unglücklichen Dorfe. Alice ging nicht mehr durch die Straße, weil für sie kein Trost, keine Ermuthigung zu schöpfen war, wo das Leben seine Schwingungen eingestellt, wie in ihrem eigenen Schicksal. Nur noch eine Hütte besuchte sie, so oft das möglich war, und nie vergebens, nie ohne einen freundlichen Gedanken mit sich hinwegzutragen aus dem kleinen Zimmer, in das sie hineinsah.

Hier wohnte eine Greisin, und, wie es schien, ganz allein. Alice liebte dies milde sanfte Antlitz der sechszigjährigen Matrone. Sie hatte nie einen so ächten Frieden, nie so viel Seelenschönheit gesehen, wie ihr hier entgegentrat. Und das Mütterchen arbeitete immer, — noch an keinem Abend sah Alice die mageren weißen Hände in müßiger Ruhe.

Gab es nichts Anderes zu thun, so fand sich ein grober wollener Strickstrumpf, und dazu ein Buch, in das die Alte zwischen Masche und Masche hineinsah, — die Bibel.

In letzterer Zeit aber war ihre Beschäftigung meistens ganz anderer Natur gewesen. Das Mütterchen stand am Heerd und schöpfte aus großen eisernen Kesseln eine Brühe, mit der sie Gefäße anfüllte, die ihr von zahllosen Händen und Händchen dargereicht wurden, die sie zurückgab mit einem „Gott gesegne es!"

Dann wurde ein Dankeswort geflüstert, und die Empfängerin machte einer anderen Platz. Zu Dutzenden kamen und gingen die alten Frauen, die Kinder und Greise, welche sich aus dieser anheimelnden gemüthlichen Küche eine stärkende Suppe holten. Viele Thränen sah Alice auf bleichen Wangen, viele Küsse, die das Mütterchen den kleinen verkümmerten Kindern noch außer der dargereichten Speise mit auf den Weg gab. Das war ein Geben und Nehmen von Herzen zum Herzen, — die junge Frau versenkte fast mit einer Art von Andacht den Blick in die fremde Welt vor ihr, aber sie begriff nicht so ganz, wer wohl die Alte im schlichten Kattunkleide sei. Wie glänzte das ganze Stübchen von ausgesuchter Sauberkeit, wie gut war Alles erhalten und auf das Beste geordnet! Thräne um Thräne rollte über die Wange der jungen Frau, wenn sie so unverwandt in das Gesicht der Matrone

der nach Freiheit und Aufklärung strebenden Culturstaaten."

Kiel, 12. August. Nach einem aus Amboyna (Molukken) zugegangenen Briefe vom 7. Juni cr. ist die Corvette „Gazelle" dort wohlbehalten eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt geht dieselbe nach Neu-Guinea, um dort an der West-, Nord- und Ostküste eingehende Forschungen anzustellen. Nach Aufnahme der bezüglichen Karten wird die „Gazelle" die ganze Inselflur im Nordosten von Australien besuchen und sodann nach Aucland auf Neuseeland gehen, wo sie Anfangs October eintreffen wird. — Die Corvette „Hertha", welche im October v. J. Kiel verließ, ist laut Nachrichten vom 8. Juni in Honkong eingetroffen. Seit dem Verlassen von Singapore (März d. J.) hat die Besatzung viel von der Hitze zu leiden gehabt. Dieselbe betrug in Folge von Windstillen durchschnittlich im Tage 30—34 Gr., des Nachts 29 bis 32 Gr. C. Von Singapore ging die Corvette zunächst nach Borneo und besuchte an der Westküste die kleine Insel Labuan, an der Nordostküste Sandakan. Durch die Sulu-Inseln setzte die „Hertha" über Puerto Isabella auf Basilan, Zamboanga auf Mindanao, Zebu und Manila die Reise nach Honkong fort. — Die „Hertha" ist für die ostasiatische Station bestimmt und wird von Hongkong aus den nördlichen Theil China's, sodann Japan besuchen. — Briefsendungen für die Schiffsjungen-Corvette „Medusa" sind vom 13. bis 21. August über Southampton nach Cap-Verde-Inseln, vom 22. August bis 9. September über Liverpool nach Santos in Südamerika und vom 10.—19. September über Liverpool nach Montevideo zu dirigiren.

Halberstadt. Die Section für öffentliche Gesundheitspflege wird gemäß der im vergangenen Jahre in Breslau gefaßten Beschlüsse auch bei der bevorstehenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz vom 18. bis 24. September zusammentreten. Die zur Vorbereitung einer Tagesordnung in Breslau erwählte Commission hat vorbehaltlich näherer Bestimmung durch die Section selbst für die Verhandlungen folgendes Programm vorgeschlagen: 1) Welche Anforderungen hat die öffentliche Gesundheitspflege an die Gesetzgebung betreffs Beschäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken zu stellen? Referent: Dr. E. Lewy (Wien). 2) Welche Anforderungen hat die Hygiene im Interesse des Schutzes der Gesundheit der Schüler an die Schuleinrichtungen zu stellen? Ist der Lehrer behufs Ausführung solcher Anforderungen in der Hygiene auszubilden, und welche Machtvollkommenheit soll dem Arzt gegeben werden behufs Ueberwachung der Schule in hygienischer Beziehung? Referenten: Geh. Sanitätsrath Dr. Varrentrapp (Frankfurt a. M.), Dr. Moritz Gauster (Wien). 3) Ueber die Abfuhr menschlicher Excremente mit besonderer Rücksicht auf die in Graz gesammelten Erfahrungen, sowie über die Resultate einer mit dem Inhalte englischer Schwemmcanäle ausgeführten Berieselung. Referenten: Prof. Dr. Schauenstein (Graz), Dr. Lissauer (Danzig). Zu zahlreicher Betheiligung an den Arbeiten der Section ladet die am 23. Sept. 1874 in Breslau gewählte Commission dringend ein.

München, 12. August. In der heutigen zweiten Sitzung der anthropologischen Gesellschaft wurde über die Feststellung der Haut-, Haar- und Augen-Farbe in den Schulen verhandelt. In Bayern hat die Erhebung 760,000 Schüler, also 89 Proc. derselben umfaßt. Ministerialrath Mayer, Vorstand des bayr. statistischen Bureaus berichtete darüber: Blaue Augen besitzen 224,000 Schulkinder, graue: 281,000, braune: 255,000; vereinzelt: 450 schwarze, 3 rothe, 1 blaues und braunes Auge zugleich. Blonde Haare haben: 410,000 Schulkinder, 313,000 solches von brauner und 37,000 solches von schwarzer Farbe; vereinzelt: 192 roth, 74 weiß und 15 gelb. Die Haut ist bei 643,000 Schulkindern weiß, bei 117,000 braun. Es haben sonach 66⅔ Proc. helle Augen, 33⅓ Proc. dunkle Augen, 54 Proc. blonde Haare, 41 Proc. braune und 5 Proc. schwarze Haare; 85 Proc. sind mit weißer und 15 Proc. mit brauner Haut. Die Zählung auf dem Gebiete der Hautfarbe hält er für eine nicht ganz zutreffende. Man möge jene Zählung insgesammt nach 5 Jahren wiederholen, um so nach und nach zu einem vollständigen Resultate zu gelangen.

Schweiz.

Bern, 10. August. Die deutsche Reichsregierung hat beschlossen, ihrer hiesigen Gesandtschaft einen Militär-Attaché beizugeben, was bei der hiesigen französischen Gesandtschaft schon seit einiger Zeit der Fall. Derselbe — ein Herr v. Wänker, Hauptmann im großen Generalstab — wird in den nächsten Tagen in Bern eintreffen. Laut Vernehmen soll übrigens auch die russische Regierung gesonnen sein, ihre hiesige Vertretung um ein solches Mitglied zu vermehren. Ist dies wirklich der Fall, dürfte auch die k. k. österreichisch-ungarische Regierung diesem Beispiele folgen. Jedenfalls schenkt man der militärischen Entwicklung der Schweiz im Auslande große Aufmerksamkeit. — Im Laufe der vergangenen Woche ist der Richtstollen im großen St. Gotthard-Tunnel auf der Nordseite bei Göschenen um 32 und auf der Südseite bei Airolo um 21,50 Meter vorgerückt. Gesammtfortschritt 53,50; täglich durchschnittlich 7,65 Meter.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Wenn die Preisvertheilungen und das O'Connell-Fest nicht wären, so wüßte kein Pariser Blatt, wie es seine Spalten füllen sollte. Der schlaue weiland irische Repealer wird vom „Univers" zumal wie eine Riesen-Citrone für ultramontane Zwecke ausgequetscht. Was würde wohl der alte Schlaukopf zu dieser ihm zuertheilten Rolle sagen! Der „Moniteur" freut sich, daß die Zwischenpause zwischen beiden Sessionen recht langweilig sei, und hofft, daß sie auch recht langweilig bleiben möge. „Möglichst wenig Zwischenfälle und keine Aufregung," fügt er hinzu, „das ist die Weisung, die wir für diese drei Monate Ferien geben möchten, wenn wir hoffen dürften, daß die Parteien unseren Rath befolgten." Das Organ Buffet's ist mit den „Liberalen vom rechten Centrum unzufrieden, es fürchtet, daß sie den Störenfried spielen wollen." Doch das sind Kindereien. Der Ernst der jetzigen Lage der französischen Republik zeigt sich in der rücksichtslosen Censur, welcher Buffet die Reden selbst seiner liberalisirenden Collegen unterwirft. „M. Wallon censure" lautet heute der Leitartikel des „Bien Public", worin man sich über diesen Unfug lustig macht. Das Schmachvollste dabei ist jedoch das Schweigen der Conservativen zu den Strichen, welche Buffet zu Gunsten der Jesuiten in ihren Reden macht. Die stolzen Aufrufe der Preisvertheilungsredner zur Vaterlandsliebe nehmen sich unter der Buffet'schen Heckenschere einigermaßen komisch aus. Ein Vaterland, das eine solche Wirthschaft sich gefallen läßt, ein Cabinet, das sich unter einem solchen Vicepräsidenten beugt, ist kein Gegenstand jugendlicher Begeisterung. Das Bedenklichste aber ist die Heuchelei, daß man der Jugend und dem Volke bei jeder Gelegenheit vorschwindelt, das unverdiente Mißgeschick Frankreichs, die Invasion der Halbbarbaren sei an Allem schuld. Gerade so dachten und redeten die Chinesen, und voran die Mandarinen, nach dem Einfall der „rothborstigen Barbaren", und sie sind geblieben wie sie waren, die richtigen unveränderlichen und unverbesserlichen Chinesen.

— 12. August. Madier-Montjan und Louis Blanc sind im Begriff eine Rundreise im Süden Frankreichs anzutreten, besonders durch Lyon, Valence, Avignon, Marseille, um dort Privatversammlungen mit ihren Parteigenossen von der äußersten Linken abzuhalten.

Italien.

Rom, 10. August. Vor dem Assisengericht zu Florenz, wo der Prozeß gegen die Internationalen verhandelt wird, ist dieser Tage die Aussage des Generals Garibaldi verlesen worden, welche seine Ansichten über die so sehr gefürchtete Gesellschaft enthält. Der alte Held erklärt, daß er selbst ein Internationaler sei, d. h. er liebe seine Mitmenschen, gleichviel welcher Nation sie angehören, diejenigen aber, welche meinten, Vermögen, das sich Jemand erworben, müsse getheilt werden, seien nichts weniger als Internationale, sie seien Spitzbuben, denn das Wegnehmen fremden Eigenthums sei Diebstahl. Dieselben Ansichten habe auch Mazzini gehabt, dessen Feinde aus politischen Gründen das Gerücht verbreitet hätten, er sei ein Internationaler im communistischen Sinne.

England.

London, 11. August. Die Fleischpreise steigen auffallend, nachdem seit dem Sonnabend wieder drei Transporte ausländischen Viehes, etwa 4000 Stück, beanstandet worden sind, weil in jedem sich ein krankes Stück fand. Von Geschäftshäusern, welche sich mit der Einfuhr ausländischen Viehes befassen, ist dem „Geheimen Staatsrath" die Anzeige gemacht worden, daß sie, wenn die betreffenden Bestimmungen nicht alsbald eine Milderung erfahren, die Vieh-Einfuhr einstellen würden.

— Auf der Themse fand gestern ein originelles Wettrudern oder Wettschwimmen statt, nämlich in Schwimmanzügen, die nach dem Muster des von Capitän Boyton angefertigt sind. Diese Anzüge halten nur über Wasser, zur Fortbewegung müssen sich die Schwimmer eines Ruders bedienen, wo die Strömung dazu nicht ausreicht. Zur Beobachtung des Wettschwimmens waren nicht weniger als sieben eigene Dampfer geheuert worden. Auf einem derselben befand sich der Herzog von Teck mit seiner Gemahlin, Prinzessin Mary von Cambridge, und drei Kinder. Der Schauplatz des Wettkampfes war zwischen Putney und Hammersmith. Es nahmen zwölf Bewerber Theil. Ausgesetzt waren drei Preise, ein silberner Weinkrug von der „Illustrated Sporting and Dramatic News", ein Boyton-Anzug von dem Erfinder, welcher die Wettschwimmer eine Strecke im Wasser begleitete, und eine silberne Uhr vom bekannten Uhrmacher Sir J. Bennet.

— 13. August. Manning empfing gestern eine Deputation von Katholiken aus Malta, welche ihm eine Glückwunsch-Adresse zu seiner Erhebung zum Cardinal überreichte. Auf die Anrede derselben antwortend, gedachte er des von Gladstone in dessen neuestem Werk ihm gemachten Vorwurfes und behauptete, daß Gladstone ihn gänzlich falsch aufgefaßt habe. Er (Manning) habe einen europäischen Krieg nicht angedroht, sondern bloß dessen Herannahen beklagt. Das Elend, welches die Regierungen durch ihre Sünden und vermöge der Revolutions-Apostel herbeigeführt, sei eine Schande und ein Scandal für die Christenwelt. Ist des Papstes weltliche Macht einmal wirklich gestürzt, dann, so prophezeit Manning, hört mit der Zerstörung der Christenwelt die Oberherrschaft des Papstes auf; bleibt aber die Christenwelt bestehen, so setzt sie unfehlbar wieder einen Papst auf den Thron.

— 12. Aug. Die Eigenthümer der Kohlenbergwerke von Chick Rubon und North Wales haben ihren Arbeitern eine Lohnverringerung von 15 pCt. nach dem 28. d. angekündigt, sich jedoch bereit erklärt, die Sache einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Rußland.

Petersburg, 10. August. Durch einen kaiserlichen Befehl ist angeordnet worden, die bisherigen 7 Cavallerie-Divisionen zu theilen, aus denselben 14 Cavallerie-Divisionen zu bilden und jeder Division ein dänisches Kosaken-Regiment hinzuzufügen. Außerdem soll aus vier Armee-Kosaken-Regimentern des donischen Heeres eine neue donische Kosaken-Division formirt werden. — Der Widerstand der Uralschen Kosaken gegen das neue Militärstatut dauert fort. So wurden kürzlich wiederum einige Kosaken wegen Weigerung, auf dem Sammelpunkte zu den dreiwöchentlichen Uebungen zu erscheinen, zum Verlust aller besonderen Rechte und zu mehrjähriger Strafcompagnie in Orenburg verurtheilt. Die Sommer-Uebungen sind überhaupt sehr unregelmäßig besucht worden. Im Sammelpunkt Uralsk erschienen aus 5 anliegenden Stanitzen statt 518 Kosaken nur 186. Von den Nichterschienenen wurden viele arretirt. — Die Einrichtung von Fabrikschulen in welchen den in den Fabriken befindlichen Kindern wenigstens Elementarkenntnisse beigebracht werden, soll nach in Regierungssphären verhandelten Vorschlägen den Fabrikherren als obligatorische Pflicht auferlegt werden. (P. Z.)

Türkei.

Constantinopel, 6. Aug. Aus Syrien sind folgende telegraphische Nachrichten angekommen: In Damaskus vom 27. bis zum 31. Juli 139 Erkrankungen und 158 Todesfälle an der Cholera; in Antiochien am 26. Juli 7 Erkrankungen, 11 Todesfälle; am 27. Juli 4 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in Aleppo vom 27. Juli bis zum 1. August 138 Erkrankungen, 92 Todesfälle. Neu ausgebrochen ist die Cholera in Beirut, wo vom 26. Juli bis zum 1. August 16 Erkrankungen und 13 Todesfälle stattfanden; ferner in Latakia 2 Fälle mit tödtlichem Ausgange; in Sihun, Biossatenchan und in einigen Dörfern des Hauron.

Aus **Ragusa**, vom 12. Aug., wird der „Pr." telegraphirt: Die Ortschaft Besina, welche die türkischen Truppen besetzt hielten, soll von Nevesinje aus von den Insurgenten erstürmt und niedergebrannt worden sein.

Amerika.

Newyork, 29. Juli. Endlich gelangen aus den Black Hills von Prof. Janney, dem Chef der wissenschaftlichen Erforschungs-Expedition, Nachrichten hierher, welche die ersten Gerüchte von dem Goldreichthum jener Gegenden bestätigen. Zwanzig bis dreißig Meilen von Harney's Peak am Spring- und am Rapid-Creek, zwei wasserreichen Bächen, welche ein mit üppigem Graswuchs und herrlichen Wäldern bedecktes Terrain durchziehen, liegt jenes allem Anschein nach sehr ausgedehnte Goldland. Aus dem Sande wurde aus einer „Pfanne" (einem Spatenstich) 3 bis 8 Cents Gold ausgewaschen, während in den bisher durchforschten Gegenden die Pfanne kaum ¼ Cent ergab. Daneben wird auch Gold in größeren Stücken im Werthe bis zu einem Dollar gefunden. Bei dem Wasserreichthum jener Gegend haben die Goldgräber leichte Arbeit, während die reiche Vegetation und ein gemäßigtes Klima auch sonst den Aufenthalt zu einem angenehmen machen. Die ganze Erdschicht von den Graswurzeln an bis zum Fels-Untergrunde scheint gleichmäßig mit Gold versetzt zu sein. Daneben findet sich das Gold in Erzlagern von bedeutenden Dimensionen. Diese Erzlager sind zwanzig englische Meilen breit und ziehen sich von den genannten Creeks in nordwestlicher Richtung hin. Der Strom der Glücksritter nach jenen Gegenden ist nicht mehr aufzuhalten. An einzelnen Stellen traf Prof. Janney bereits dreihundert, achthundert, ja tausend und mehr Goldgräber an, welche ein bestimmtes „Lot" für jeden Einzelnen abgegrenzt hatten, das sie ausbeuteten. Diese Angaben sind den offiziellen Depeschen entnommen, welche vorgestern in Washington anlangten. Dort scheint sich der Secretär des Innern noch mit dem Gedanken zu tragen, daß die Regierung etwas thun könne, um die Leute von jener Indianer-Reservation fernzuhalten, bis die Verhandlungen mit den Sioux wegen Abtretung jenes Gebiets zum Abschluß gebracht sind. Das ist aber jetzt geradezu unmöglich; das einzige Bestreben der Regierung muß darauf gerichtet sein, sich mit den Indianern abzufinden, so gut es eben geht, um einen Krieg oder ein Gemetzel zu vermeiden.

Zuschrift an die Redaction.

Der Besitzer des Hauses Langenmarkt Nr. 10 hat an den Eisenstangen seines Beischlages eine Einrichtung anbringen lassen, die an die alten Folterwerkzeuge erinnert. Die betr. Eisenstangen sind nämlich ihrer ganzen Länge nach mit einem Stachelpanzer umgeben worden, so daß jeder, der ahnungslos die Stangen anfaßt oder sich gegen dieselbe lehnt, von den eisernen Stacheln gestochen und unter Umständen arg verletzt wird. Wir möchten die Polizei-Behörde bitten, sich die Sache einmal anzusehen und eine Einrichtung zu beseitigen, die namentlich an dunklen Winterabenden und bei Glatteis erhebliche Unglücksfälle verursachen kann. -o-

** **Chausseeprojecte des Landkreises Danzig.** Wie wir kürzlich mitgetheilt haben, werden auf dem am 21. d. M. für den hiesigen Landkreis anberaumten Kreistag wichtige Chausseeprojecte zur Vorlage gelangen. Die darüber aufgestellte Präposition, welche in eingehender Weise die Vortheile der projectirten Chausseen schildert, ist von dem Kreisausschuß offenbar mit großer Einsicht in die Interessen des Kreises ausgearbeitet worden und verdient auch in weiteren Kreisen den Bewohnern der Umgegend mitgetheilt zu werden, damit diese, die Wichtigkeit des vorliegenden Gegenstandes in seinem vollen Umfange erkennend, nöthigenfalls bei ihren Vertretern auf dem Kreistage auf die Annahme der Projecte noch rechtzeitig hinwirken. Durch das in Aussicht genommene Chausseenetz wird der Kreis in allen seinen Theilen möglichst gleichmäßig durchzogen und dem Bedürfniß nach verbesserten Communications-Mitteln voraussichtlich auf lange hin abgeholfen werden. Die Linien 1) Stutthof-Steegen, 2) Steegen-

---

sah! — Hätte sie nur das Recht gehabt, sich in ihr eine Freundin zu erwerben! Hätte sie unter das niedere Dach treten und ihre brennende Stirn an der Brust dieser Greisin verbergen dürfen! Aber das war unmöglich. Wiering ahnte Nichts von diesen Spaziergängen, er würde außer sich gewesen sein, wenn er von denselben gehört hätte, zumal jetzt, wo im Dorfe eine so entsetzliche Seuche herrschte.

Sie wußte das, aber es war ihr gleichgiltig. Mit Fräulein Thalheim sprach sie nie eine Sylbe mehr, und diese versuchte ihrerseits nicht allein keine erneute Annäherung, sondern sie nahm sogar nach und nach die Zügel des Hausregimentes ganz und gar aus den erschlafften Händen der jungen Frau in die ihrigen, und Wiering ließ sie lächelnd gewähren. Gab man Gesellschaften, so ordnete sie Alles in verschwenderischer Weise an, und Alice machte nur später im Salon die Honneurs des Hauses. Kalt und schweigend, in vornehmer Zurückhaltung, war sie ihren Gästen eine weit weniger angenehme Wirthin, als Fräulein Thalheim, und so kam es, daß sie sich meistens schon nach dem Abendessen unbemerkt zurückzog.

Niemand fragte nach ihr, auch Ernst Wiering nicht. Er erkannte sehr wohl, wie wenig sie hineinpaßte in diese Gesellschaft, und hatte es längst aufgegeben, in ihr eine Genossin seiner Ansichten zu erziehen. Er ließ sie gewähren, und entzog ihr systematisch nach und nach alle Rechte und Pflichten ihrer Stellung. Die Thalheim war ihm Vertraute, Bundesgenossin und Freundin, — sie verstand es, das günstige Geschick für sich auszubeuten. Alice schien von allem Diesem nichts zu sehen. Es stand so schlimm, daß sie Gott dankte, zwischen sich und dem ungeliebten Manne eine dritte Person zu wissen.

Pater Clemens kam nach wie vor an jedem Sonntag zum Diner, und wurde bei jeder Gesellschaft pflichtschuldigst eingeladen, aber ohne daß es ihm gelang, jemals wieder unter vier Augen mit der jungen Frau zu sprechen.

So standen die Dinge, als eines heißen Abends Alice durch das Dorf ging, um in gewohnter Weise jene alte Frau zu begrüßen. Nach dem Abendessen begann ja für sie erst das Leben, weil dann Wiering regelmäßig davonritt, entweder zu Eugen Warnstedt oder einem anderen seiner Freunde. Im Hause wenigstens blieb er niemals.

Alice glaubte schon im Garten des Häuschens das Geräusch sprechender Stimmen zu vernehmen. Vorsichtig schlich sie sich näher. Beide Fenster waren weit geöffnet, weil das lodernde Feuer auf dem Heerd eine unerträgliche Hitze verbreiten mochte. Mächtige Holzblöcke brannten unter einem großen Kessel, dessen Inhalt Wolken von Dampf emporsandte. Es war eine Fleischbrühe, die dort kochte. Vor dem Heerd stand das Mütterchen, während neben ihr auf dem einzigen Stuhl der Küche ein junger Mann saß und mit gestütztem Kopf in das Feuer blickte.

Es war Paul Wallfried, der Inspector.

Alice erschrak unwillkürlich. Wenn er sie bemerkte! Aber nein, nein, er würde es Niemand erzählen. Diese Furcht war beleidigend für den edelherzigen jungen Mann.

Sie schlich ganz nahe hinan zum Fenster und athmete kaum, um ihn nicht ahnen zu lassen, daß sie anwesend sei. Aber die Neugier war zu mächtig erregt; sie wollte erfahren, welche Art von Beziehungen zwischen ihm und der alten Frau obwalteten.

Diese legte gerade jetzt den großen Rührlöffel bei Seite und wandte sich an den jungen Mann.

„Nur Du selbst brauchtest nicht zu den Kranken zu gehen, Paul", sagte sie zärtlich. „Dein Opfer ist wahrlich so groß, daß nicht auch noch die persönliche —"

Der Inspector unterbrach sie, indem er lächelnd ihre Hand ergriff und diese küßte.

„Mutter, glaubst Du wirklich, daß mich das Fieber nicht auch auf Rodach erreichen kann?" fragte er.

„Freilich, lieber Junge, freilich. Aber — mir zu Gefallen könntest Du es lassen."

Wallfried zog seine Mutter zu sich heran und sah ihr zärtlich in's Gesicht.

„Die Noth hier im Dorfe hat den höchsten Gipfel erreicht, Mütterchen! Krankheit und Verzweiflung treiben die unglücklichen Menschen zum Aeußersten, sie verfallen in Apathie und lassen sich die Dinge, wie man zu sagen pflegt, über den Kopf wachsen. Wo ein Sterbender hilflos daliegt, während sein nächster Angehöriger weder Hand noch Fuß rührt, um ihm beizustehen, wo die Verzweiflung bereits alle Bande der Natur und der Liebe zerrissen hat, ist da nicht das Entsetzlichste zur Wirklichkeit geworden?"

Die alte Frau fuhr mit dem Schürzenzipfel über ihre Augen.

„Wenn Du doch auf meine Bitte hören und die Sache dem Gutsherrn vorstellen wolltest, Paul! Es ist ja unmöglich, daß er sein Herz so ganz verhärten sollte, ist ja doch ein Theil des Elends durch seine Schuld über die unglücklichen Arbeiter hereingebrochen."

„Mutter — Du kennst ihn nicht. Laß das gut sein. Damit Du aber meinen Worten glaubst, so höre, was er mir selbst ganz kürzlich zurief: „Die verdammte Pest da unten könnte einen ganz aus der Gegend vertreiben, wenn man nicht so nothwendig hier am Platz ausharren müßte, aber ihr Gutes hat sie doch, sie macht die schurkischen Rebellen zahm. Wer später Hände und Füße zusammenlegt, um nur wieder in Gnaden aufgenommen zu werden, der erhält fünfundzwanzig Procent weniger, als bisher, und wenn die ganze Cohorte crepirt, desto besser, dann requirire ich städtische Arbeiter."

Die Matrone ließ den großen Rührlöffel welchen sie während der Rede ihres Sohnes wieder zur Hand genommen, vor Schreck auf den Fußboden fallen. Und dies klappernde Geräusch kam zur rechten Zeit, um einen leisen, ganz leisen Schrei zu verstecken, der sich Alicens Lippen entrang, als sie die schrecklichen Worte hörte.

Was sie voll Schreck und Empörung dachte, — die Matrone sagte es laut:

„Paul, ist denn dieser Mann ein Teufel?"

Der Inspector antwortete nicht. Er sah starr in das Feuer.

„Aber die junge Frau", fuhr seine Mutter fort, „dies schöne Geschöpf, mit den Augen, die nicht eben von Glück und Frieden erzählen, sollte auch sie für ihre leidenden Mitmenschen kein Herz haben?"

Die versteckte Lauscherin preßte das Taschentuch an ihre Lippen, um nicht durch die tieferen Athemzüge der erregten Brust ihre Anwesenheit zu verrathen. Jetzt sprach man drinnen von ihr selbst, und Paul war gefragt, ob er auch sie für erbarmungslos halte, gleich ihrem Gemahl, — was würde er antworten?

Sie lauschte angestrengt, an allen Gliedern zitternd.

Paul Wallfried lächelte schmerzlich.

„Frau Wiering?" sagte er langsam. „Ja, Mutter, sie besitzt ein Herz, ein edles, großes Herz sogar, aber — es schlummert. Dies schöne Geschöpf, wie Du richtig bemerktest, ist nicht gut erzogen worden, nicht erweckt zum Bewußtsein irgend einer feineren, höherstehenden Pflicht der Nächstenliebe. Sie würde ohne Zweifel, auf die leiseste Bitte hin ihre Börse öffnen und den Armen geben, was sie selbst besitzt, aber — das warme Mitgefühl, welches eine solche Handlung schon aus sich heraus von freien Stücken gebietet, welches nicht erst die Aufforderung eines Dritten erwartet, sondern aus innerer Nothwendigkeit handelt, — das kennt sie nicht."

Frau Wallfried schüttelte den Kopf. „Die Arme", sagte sie leise. „Wie öde muß für sie das Leben sein, ohne Liebe zu ihren Nebenmenschen."

Alice athmete kaum. Sie biß in das Taschentuch, um nicht laut zu ächzen. Tausend Stimmen in ihr wiederholten die Worte, welche Paul Wallfried gesprochen. „Sie ist nicht zum Bewußtsein höherer Pflichten erzogen worden."

War das wirklich so?

Paul Wallfried ergänzte jetzt durch einen Nachsatz seine Behauptung, und fast schien es, als seien die Worte unwillkürlich laut gedacht, nicht aber der Mutter gesagt worden: „Sie hätte sonst unmöglich diesen Mann heirathen können."

Bohnsack, 3) Steegen-Fischerbabke und 4) Nickelswalde-Printzlaff-Freienhuben und Printzlaff-Letzkauerweide sollen die von den Wohlthaten einer Chausseeverbindung bisher gänzlich ausgeschlossene Nehrung mit Kunststraßen versehen und die erste, dritte und vierte zugleich den Verkehr dieses Kreistheils mit den am jenseitigen Ufer der Elbinger Weichsel belegenen Ortschaften des Marienburger Kreises erleichtern. Die Nehrung besteht, wie bekannt, zumeist aus sehr fruchtbarem Alluvialboden, welcher, im Allgemeinen tief gelegen, bei Nässe, im Herbst und im Frühjahr bis zur völligen Grundlosigkeit aufweicht. Die ursprünglich allein projectirte Chaussee Steegen-Bohnsack würde daher bei ihrer Lage längs der Seeküste ohne weitere Abzweigungen immer nur einen partiellen Nutzen gewähren und nur ihren unmittelbaren Adjacenten wirklich erhebliche Vortheile bieten. Erst durch gesicherte Zufuhrwege kann sie der ganzen Nehrung gleichmäßig zu Statten kommen und empfiehlt es sich namentlich einmal die größte und reichste aller Nehrunger Ortschaften, Stutthof, welche an der schiffbaren Königsberger Weichsel gelegen und für Steine, Ziegel, Töpfer-Waaren, Kartoffeln und Obst schon jetzt so zu sagen der Hafenplatz der Nehrung ist, so wie südlich den Uebergangs-Punkt über die Elbinger Weichsel, Fischerbabke, und endlich weiter im Osten die wohlhabenden Ortschaften Freienhuben, Printzlaff, Schönbaum, Schönbaumerweide und das wenn auch weniger vermögliche, so doch sehr volkreiche Letzkauerweide mit der Hauptlinie zu verbinden. Wir bemerken hierbei noch, daß die Elbinger Weichsel zur Zeit nicht mehr schiffbar ist und daher die an ihr liegenden Ortschaften Schönbaum, Printzlaff, Freienhuben 2c. in dem Flußlauf ein Communicationsmittel nicht besitzen. Die Linien Stutthof-Steegen und Steegen-Fischerbabke werden daneben dem für Getreide, Spiritus, Bier 2c. nicht ganz unbedeutenden Handelsplatz Tiegenhof im Marienburger Werder sehr wesentlich zu Gute kommen, indem sie ihm die Hauptorte unserer Hinternehrung, Stutthof mit ca. 2300 und Steegen mit etwa 1100 Seelen, erheblich näher bringt. Die Straße Nickelswalde-Printzlaff-Freienhuben und Printzlaff-Letzkauerweide wird ferner die großen Gemeinden des Marienburger Werders Fürstenwerder, Jankendorf, Gr. u. Kl. Brunau 2c. in ununterbrochene Chausseeverbindung mit Danzig setzen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes

— Das erste August-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Das dritte Säcularfest der Universität Leyden. Von Theodor Wenzelburger. — Die dritte Republik in Frankreich. Von H. Bartling. Zweiter Abschnitt. Die Präsidentschaft von Thiers. II. — Die englische Nordpolfahrt. — Chronik der Gegenwart. Todtenschau. Literarische Revue.

— Die armenischen Frauen sind in der Türkei wegen ihrer besonderen Reinlichkeit bekannt. Letztere hat zur Folge, daß die Frauen recht fleißig beim Waschtroge stehen, um ihre schmutzig gewordene körperliche Hülle wieder auf den status quo ante zurückzubringen. Dabei haben sie aber auch die Gewohnheit, die feuchte Wäsche auf den Telegraphendrähten, die durch ihre Dörfer und Städte gehen, aufzuhängen, wodurch dieselben oft abgerissen werden. Der Telegraphendirector von Erzerum, Schevket Effendi, hat nun eigens eine Rundreise durch Armenien angetreten, um überall Frauen und Mädchen darüber zu belehren, daß die Telegraphendrähte für die Correspondenz, nicht aber zum Aufhängen nasser Unterröcke und Schürzen da sind.

— In der Nähe der Eisenbahnstation Mundelstrup in Jütland liegt der nächstbedeutendste, Borum-Eshöi genannte Grabhügel in Dänemark. Vor längerer Zeit wurde beim Graben an der einen Seite desselben zufällig ein aus einem Eichenstamm gefertigter Sarg gefunden, der ein Scelett enthielt, dessen Umhüllung beinahe vollständig erhalten war. Die bei der Leiche gefundenen Gegenstände ließen keinen Zweifel darüber, daß dieselbe aus dem Broncealter herrühre. Da die Vermuthung nahe lag, daß in dem Hügel noch weitere Funde von höchstem archäologischen Interesse zu machen sein dürften, so beschloß die dänische Regierung denselben wissenschaftlich durchforschen zu lassen. Unter Leitung des Professor Engelhardt und des Conservators am Altnordischen Museum, Steffensen, haben nun in voriger Woche neue Grabungen in dem Hügel stattgefunden und fand man dabei im Innern einer mehrere Ellen dicken Ringmauer, welche aus zwei Theilen besteht, deren Zwischenraum mit kleinen Steinen und Grus angefüllt ist, einen zweiten Eichensarg, welcher eine männliche gleichfalls aus dem Broncealter herrührende Leiche enthielt. Letztere ist in mehrfacher Beziehung ausgezeichnet wohl erhalten, so daß der Fund von ungewöhnlichem Interesse ist. Da eine eingehende Untersuchung an Ort und Stelle unthunlich war, so ist alles in dem Sarge Gefundene sowie dieses selbst auf das Sorgfältigste verpackt nach Kopenhagen gesandt worden. Im September sollen die Ausgrabungen fortgesetzt werden.

— Am 10. d. M. wurden in Kopenhagen und in Gegenwart einer vom Ministerium des Innern ernannten Commission mit einer Straßeneisenbahn-Locomotive die eingehendsten Proben angestellt. Mit einem angehängten Waggon, der von Passagieren ganz gefüllt war, ging die Locomotive leicht, schnell und ohne Lärm und passirte sowohl vorwärts wie rückwärts die beträchtlichsten Krümmungen. Die Locomotive konnte mit großer Schnelligkeit zum Stillstehen gebracht werden, und gab dieselbe keinen Rauch; das der Locomotive begegnende Vieh ließ sich von derselben durchaus nicht geniren. Die Probe konnte somit als eine besonders gelungene bezeichnet werden.

— Locomotiven ohne Feuer verkehren auf einer Verbindungsbahn zwischen New-Orleans und den Vorstädten, die eine Länge von ungefähr sechs englischen Meilen hat. Die Bahn ist doppelspurig und liegt mitten auf einer breiten Straße, einige Centimeter höher als das Niveau derselben, so daß sie von Wagen nur da, wo Straßen sich kreuzen, überschritten werden kann; da sie sonach gewissermaßen isolirt ist, kann man mit einer beträchtlichen Geschwindigkeit fahren. Die Locomotive besteht aus einem einfachen Cylinder aus Eisenblech, wie die Dampfkessel, der bei einer Länge von zehn Fuß kaum drei Fuß im Durchmesser hat; er liegt auf einem vierrädrigen Gestell und ist zum Theil mit Wasser angefüllt. Die verticale Doppelmaschine steht mit dem Cylinder in Verbindung seitwärts vom Waggon und an der Thür des Conducteurs. Der Cylinder wird bis zu der erforderlichen Spannung mit Dampf gefüllt, der einem stehenden Dampfkessel auf der Station zu Carrolton entnommen wird, und dieser Dampf genügt, um den Waggon bis zur Stadt und zurückzubringen.

— Das auf dem Grabe des Dichters Edgar Poe in Baltimore zu errichtende Denkmal wird im October dieses Jahres fertig werden. Englands Dichter Tennyson hat an den Vorstand der Baltimorer Staatsschulen, unter deren Leitung das Denkmal zu Stande kommt, geschrieben: „Es freut mich ungemein, daß man in Baltimore dem amerikanischen Dichter, der so Unsterbliches geschaffen und unter die glänzendsten Schriftsteller der Welt gehört, ein Denkmal errichtet." Tennyson bat zugleich um eine Photographie des Denkmals.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. August.

Geburten: Handelsmann Julius Witt, T. — Buchhalter David Gustav Leopold Schultz, 2 S. — Arbeiter Carl Julius Robert Schulz, T. — Gewehrfabrikarbeiter Frdr. Ernst Ferd. Gaudeck, T. — Julianne Emilie Groth, T. — Bertha Franziska Tachlinski, S. Maria Rexin, T. — Kürschner Heimann Jordan, T. — Arbeiter Frdr. Wilh. Rähtz, T. — Arbeiter Alb. Meiselinski, S. — Kaufmann Frdr. Wilh. Haußmann, T. — Kaufmann Carl Wilh. Anton Bulling, S.

Aufgebote: Fleischerges. Franz Thiel mit Mathilde Henriette Caroline Radtke. — Seefahrer Gustav Otto Schwarz mit Clara Louise Edeline Bertling.

Heirathen: Arb. Wilh. Eduard Böttcher mit Therese Ludovika Julianna Matthe. — Fuhrwerksbesitzer Joh. Jul. Grön mit Färber-Wwe. Segrée, Catharina geb. Formella. — Arb. Ernst Ludwig Mumm mit Arb.-Wwe. Marie Mathilde Raabe, geb. Reineck.

Todesfälle: S. d. Buchhalters David Gustav Leopold Schultz, 4 St. — S. d. Arb. Anton Knopf, 2 J. — Wwe. Henriette Schmidt, geb. Benke, 85 J. — S. d. Arb. Friedr. Bauer, 3 J. — S. d. Tischl. Carl Gottfried Bluhm, 3 M. — S. d. Arb. Heinrich Fröhlich, 7 M. — T. d. Schuhm. Heinr. Ferdinand Schlichting, 10 J. — S. d. Vorarbeiters Johann Lemke, todtgeb. — S. d. Arb. Albert Miselinski, 5 Minuten. — Mühlenbauer Carolus Stromkowski, 29 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. August.

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
August	213	215	Pr. Staatsschldſ.	92,60	92,60
Sepbr.-Octbr.	214	217	Wstp. 3½% Pfdb.	86,20	86,20
April-Mai	225	229,50	do. 4% do.	96,20	96,20
Roggen			do. 4½% do.	103	103
August	159	162	Berg.-Märk. Eisb.	84,60	84
Sepbr.-Octbr.	158,50	161	Lombardenser.Cp.	179,50	174,50
Petroleum			Franzosen	500	496,50
per 200 ℳ			Rumänier	30,20	30,20
Sept.-Oct.	22,70	22,60	Rhein. Eisenbahn	111,90	111,20
Rüböl Sept.-Oct.	59,10	59,10	Oester. Creditanst.	388	384,50
Oct.-Novbr.	59,90	59,80	Türken (5%)	39,50	39,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,50	67,40
August-Sept.	56,10	56,20	Russ. Banknoten	280,70	280,60
Sept.-Oct.	56,90	57	Oest. Banknoten	182,30	182,20
Ung. Schatz-A. II.	96,10	96	Wechselcrs. Lond.	20,30	—

Ungar. Staats-Obst.-Prior. II. E. 68.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 11. August. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Hadra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 88—91 ℳ. per 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 94 ℳ. per 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 ℳ. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 75—80 ℳ. per 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 89—91 ℳ. per 50 Kilogr. Prima Lammzinn 87—89 ℳ. Secunda 85 ℳ. per 50 Kilogr. Bruchzinn 70 ℳ. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,25 ℳ., geringere Marken 24 ℳ. per 50 Kilogramm. In London 24 £ Hier am Platze erstere 25,50—26 ℳ., letztere 25 ℳ. per 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 ℳ. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 21,75—22 ℳ. per 50 Kilogr. Casse. Loco hier 24—24,50 ℳ. Harzer und Sächsisches 24,50—25 ℳ. Spanisches Rein u. Co. 26,25—27 ℳ. San Andres 26—27 ℳ. — Bruch-Blei 19—19,50 ℳ. per 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,60—5,00 ℳ. Engl. Roheisen 4,00 bis 4,30 ℳ. per 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,40 bis 3,70 ℳ. Gießerei-Roheisen 3,80—4 ℳ. per 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 5,30 ℳ., weißes Holzkohlen-Roheisen 4,40—4,70 ℳ. per 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,30—4,60 ℳ. — Stabeisen. Gewalztes 7,85—8,25 ℳ. per 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 12,50—17 ℳ. loco per 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 6,50 ℳ., zum Verwalzen 4,75—5 ℳ. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 ℳ., Coaks 68—72 ℳ. per 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,45—1,80 ℳ. per 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 14. August. Wind: WNW.

Angekommen: Progreß, Bannerman, Peterhead, Heringe. — Otto Robert. Lüdke, Kiel, Ballast. — Die Blume (SD.), Bluhm, Pillau, leer (nach Stettin bestimmt).

Ankommend: Dampfer „Saga", 2 Logger, 1 Ever, 2 Schiffe.

Meteorologische Depesche vom 14. August.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht
Haparanda	—	—	—	—	—
Petersburg	333,3	+12,6	Windst	—	Regen.
Stockholm	—	—	—	—	—
Helsingör	—	—	WNW	mäßig	Strom N.
Moskau	329,3	13,3	SW	schwach	heiter.
Memel	334,9	+13,2	SW	schwach	trübe.
Flensburg	338,5	+12,2	NW	lebhaft	bedeckt.
Königsberg	334,8	+14,8	W	schwach	trübe.
Danzig	335,6	+13,8	W	frisch	hell, bew.
Putbus	335,0	+12,6	NW	stark	bewölkt.
Stettin	335,4	+13,9	O	—	bewölkt.
Helder	338,6	+13,8	NO	s. schw.	—
Berlin	336,0	+14,4	W	mäßig	bewölkt.
Posen	334,0	+14,8	S	mäßig	trübe.
Breslau	336,5	+14,9	NW	mäßig	heiter.
Brüssel	338,3	+13,9	W	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	334,6	+12,4	W	s. schw.	bewölkt.
Ratibor	329,2	+14,4	WSW	schwach	heiter.
Trier	333,2	+13,9	SW	mäßig	bewölkt.
Paris	339,8	+15,3	SW	mäßig	bedeckt.

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.] Inhalt der gestern ausgegebenen No. 20: Ueber die antiseptische Wirkung der Salicylsäure und der Benzoësäure. — Wie beugt man dem Gelbwerden weißer Oelfarben vor? — Gewerbe-Ausstellung. Klasse X. B. Landwirthschaftliche Maschinen. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen.

Heute wurde meine liebe Frau **Olga**, geb. **Zernecke**, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Pr. Stargardt, den 13. Aug. 1875.

Mac Lean,
Kreisrichter

2870)

Soeben erschien:

Die Decimalrechnung

mit Einschluß der

Quadr. u. Kubikwurzel

und

die Rechnung mit den zehntheil. Maßen, Gewichten u. Münzen

von

Dr. H. Lampe

ordentl. Lehrer am Gymnasium zu Danzig.

2. vermehrte verbesserte Auflage.

Danzig. A. W. Kafemann. Verlagsbuchhandlung.



Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73**, vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (284

F. R. Robinson's

Silber-Seife.

Diese Silber-Seife eignet sich besonders zum Reinigen und Poliren von Gold, Silber, planirten Neusilber- und Zinnwaaren. Es ist das bequemste und zuverlässigste Mittel im Gebrauch und besser als alles Pulver. Sie reinigt alle Artikel von Staub u. s. w. in der halben Zeit und mit viel besserem Erfolge als alle im Gebrauch sich befindlichen Pulver. Diese Seife enthält keine Substanzen, welche für plattirte und echte Waaren schädlich sind, kann deshalb auch zum Reinigen von feinen Oel- und Lackfarben angewandt werden. In **Danzig** ist die F. R. Robinson'sche Silber-Seife am billigsten zu haben bei

Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit des illustr. Buches **Dr. Airy's** Naturheilmethode überzeugen können, wird von **Richter's** Verlags-Anstalt in **Leipzig** ein 80 Seiten starker Auszug gratis und frco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bisher versandt 50,000 Exempl.

Vorräthig in Danzig in E. Doubberck's Buchhandl.

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organe (Pillen Nr. I.) Verdauungs-Organe (Pillen Nr. II. & Wein) Nervensystems- und Schwächezustände (Pill. III. & Coca-Spiritus) p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. **Mohren-Apoth., Mainz** und deren Depôts-Apoth.: **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Stettin:** G. Weichbrod, Kgl. Hofapoth. **Posen:** Dr. Mankiewicz, Kgl. Hofapoth. (8785

Elb-Caviar in 1, 2, 5/10 Pfund Fässern, Ruß. Sardinen ꝛc. offerirt und versendet gegen Nachnahme **H. H. Roell**, Poggenpfl. 37.

Königliche Apotheke
Heiligegeist- und Ziegengassen-Ecke.

Salicyls.-Mundwasser,
Salicyls.-Zahnpulver,
Salicyls.-Streupulver

empfiehlt

A. Rehefeld.

Kohlen-Offerte.

Aus dem täglich zu erwartenden Schiffe „August", Capitain H. F. Block, offerire:

Burnhope-Schmiedekohlen

von Newcastle abgeladen ex Schiff in Danzig Stadt; sowie ferner aus täglich zu erwartendem Schiffe „Charles", Capitain James Blackburn:

beste doppeltgesiebte

Shincliffe-Nußkohlen

Abladung von Sunderland ex Schiff in Neufahrwasser zu billigen Preisen.

Eduard Noetzel,
Comtoir: Brodbänkengasse No. 25.

Ein Haus

in der Hundegasse, durchgehend nach der Dienergasse, nahe der Börse, Besitzerin auswärts angesessen, ist bei geringer Anzahlung (8000 Rℓ, Hypotheken fest, Rest Kaufgeld ebenfalls auf Jahre lang feststehend) zu verkaufen. Ferner Häuser mit schönen Gärten bei Danzig, für Rentiers geeignet, ein Rittergut in der Provinz Pommern, Besitzungen und Güter in den Kreisen Marienburg, Stuhm und Danzig werden zum Verkauf nachgewiesen Mittwoch und Sonnabend im Comtoir Hundegasse No. 53. Schriftliche Aufträge sind nach Langfuhr No. 49 (bei Danzig zu richten.

Langfuhr, den 14. August 1875.

A. Federau,
Rentier.

Eine Buchbinderei

in **Stolp** in Pommern, mit vollständigem Handwerkszeug, Vergolderpresse nebst Platten ꝛc., seit 50 Jahren mit feinster Kundschaft bestehend, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres ist zu erfahren durch

J. F. Vanselow
in Stolp.

Man hat in Bezug auf den von mir in der Auction am 26. April d. J. verkauften **Viehstamm** absichtlich folgende falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt:

1. das Vieh sei krank gewesen und sei aus diesem Grunde verkauft;
2. schon vor zwei Jahren habe der Thierarzt aus Riesenburg bei mir perlsüchtiges Vieh behandelt und geschlachtet;
3. Herr v. P.—Pl. habe mich auf Rücknahme des angekauften Viehes verklagt.

Zur Abwehr dieser Verläumdungen sehe ich mich genöthigt, Folgendes zu veröffentlichen:

ad 1. Ich bescheinige hiemit, daß ich seit länger als zehn Jahren den Viehstand des Herrn Rittergutsbesitzers **John** zu Gr. Watkowitz thierärztlich behandelt habe, daß mir aber während dieser Zeit kein Fall von Franzosenkrankheit (Perlsucht) vorgekommen ist. Auch andere erbliche oder ansteckende Krankheiten habe ich in der Heerde während dieser Zeit nicht beobachtet.

Marienwerder, den 10. August 1875.

Winkler,
Depart.-Thierarzt.

ad 2. Ich bescheinige hiemit, daß ich seit ungefähr zehn Jahren kein Vieh des Herrn Gutsbesitzer **John** zu Gr. Watkowitz thierärztlich behandelt habe und mir auch früher niemals dort ein Fall von Perlsucht vorgekommen ist.

Gleichzeitig kann ich von meinem Schwiegersohn, dem Herrn Thierarzt **Kruckow**, Roßarzt bei der I. Esc. hiesigen Ulanenregiments, welcher zur Zeit zu den Regimentsübungen abwesend ist, bestimmt versichern, daß derselbe **niemals** in Gr. Watkowitz thierärztliche Hülfe geleistet hat.

Ein dritter Thierarzt befindet sich am hiesigen Orte nicht.

Riesenburg, den 9. August 1875.

Borowski,
Thierarzt I. Klasse.

ad 3. Es steht actenmäßig fest, daß mir vom 26. April an bis heute keine gerichtliche Klage zugestellt ist.

Groß Watkowitz, den 13. August 1875.

2810) **John.**

Circus Salamonsky.

Heute Sonntag, den 15. August: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 4½ Uhr: Große Vorstellung mit ganz neuem Programm und Aschenbrödel. Abends 7½ Uhr: Außerordentl. Komiker-Vorstellung, ausgeführt von 16 Clowns.

Morgen Montag, den 16. August: Große Vorstellung mit Aschenbrödel.

Ausstellung

des 2., 3., 4., 5., 6. und 7. Hauptgewinns der Prauster Lotterie:

Ein Nußbaum-Mobiliar mit Bildschnitzerei, bestehend aus 3 Einrichtungen, **für Salon, Speisezimmer und Schlafzimmer** (auf der **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg** angekauft) Werth 6000 Mark:
Ein Mahagoni-Mobiliar für 2 Zimmer, Werth 3000 Mark;
Ein Bechstein'scher **Concertflügel,** Werth 1800 Mark;
Ein Salonflügel von Wanckel & Temmler in Leipzig, Werth 1200 Mark;
Zwei Pianino's von Wanckel & Temmler in Leipzig, Werth à 750 Mark

in der Bel-Etage des Hauses Langenmarkt 20

von Sonntag, den 8. August cr.

täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Der Eintritt wird jedem Loosinhaber gegen Vorzeigung seines Looses als Legitimation gestattet.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Besucher ist die Einrichtung getroffen, daß Loose à 3 Mark im Ausstellungslocale zu haben sind. (2776

Indem ich hierdurch den Eingang von neuen

Herbst-Kleiderstoffen

anzeige, erlaube ich mir die verschiedenen Qualitäten von Plaid-Stoffen in besonders reicher Musterauswahl ergebenst zu empfehlen. Muster nach außerhalb werden prompt und portofrei verschickt.

August Momber.



Zur Wäsche



empfiehlt

Thorner Talgseife, Stettiner Hausseife, Berliner Kerntalgseife, Gallseife, venetian. Seife, Elainseife, grüne Seife, Patent- und Strahlen-Stärke, Waschblau in Pulver und Kugeln, franz. Terpentin, Salmiakgeist, Eau de Javelle, engl. Wasch-Crystall,

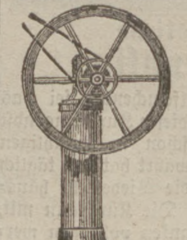
amerikan. Stärke-Glanz

Wasserglas-Compositionen ꝛc. ꝛc.

zu den billigsten Preisen

Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Bitte um gefällige Beachtung meiner Aquarien-, Terrarien- und meiner reichhaltigen Muschel-Handlung. August Hoffmann, Heiligegeistg. 26.



Patentirte

Atmosphärische Gaskraftmaschine.

System LANGEN & OTTO.

1/1, 1/2, 1, 2 und 3 Pferdekräfte.

Erprobte billige Betriebskraft

in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur 3/4 Cubikmeter pro Stunde und Pferdekraft.

Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Hôtel Englisches Haus,

früher Mund's Hôtel,

KONITZ W.-PR.

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

2735) **Eichstädt & Nickau.**

L. Broekmann's

Circus und Affen-Theater.

Während der Dominikszeit täglich

Zwei grosse Vorstellungen,

die erste um 4½ Uhr, die zweite um 7½ Uhr.

Neues Programm, brillante Ausstattung.

Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr Vormittags und eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung an der Kasse des Theaters.

Zwei tüchtige

Uhrmacher-Gehilfen

finden bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung bei

E. Winklewski,
Uhrmacher.

Inowraclaw.

Per 1. Septbr. resp. 15. d. Mts. Eintritt suche noch mehrere gewandte und zuverlässige Materialisten, worunter einige der poln. Sprache mächtig sein müssen.

E. Schulz, Heiligegeistg. 27.

Meine Inspectorstelle

mit 120 Rℓ Gehalt ist vom 1. October vacant. Einsendung von Zeugnissen erforderlich.

Parschkau bei Gr. Starzin (Westpr), den 13. August 1875.

R. v. Kozyczkowsky.

Eine gepr., mus. Erzieherin, die bereits mehrere Jahre in Thätigkeit, sucht vom 1. October and. Engagement. Briefe w. sub **H. K. 50** postlag. **Unislav** erb.

In Frankenhain bei Rheden Westpr. wird ein **gebildetes, junges Mädchen** gesucht, welches einen Knaben von 7 Jahren zu beaufsichtigen und zu unterrichten hat.

Ein

erfahr. Wirthschafter,

gut empfohlen, aber nur ein solcher, findet zum 1. Octbr. d. J. Stellung im **Johannisthal b. Praust.** Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein j. kräftiges Mädchen (Förstertochter), in der Wirthschaft bewandert, empfiehlt zur Stütze der Hausfrau für's Land

J. Hardegen, Jopengasse 57.

Gegen hohe Remuneration wird ein Lehrling mit guter Handschrift u. Schulkenntnissen für ein Assekuranzgeschäft gesucht. Adressen unter 2840 in der Zeitungs-Expedition erbeten.

Eine gebildete ältere Dame wünscht zum 1. October cr. eine Stelle als **Repräsentantin** der Hausfrau.

Gefällige Adressen u. No. 2642 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger gebildeter Landwirth,

der 8 Jahre in seinem Fache thätig ist, sucht von October d. J. oder später eine selbstständigere Stellung. Adressen werden unter **E. W. No. 100** postlagernd **Jablonowo** erbeten. (2843

Ein gewandter Correspondent wird für ein Waarengeschäft in Königsberg p. 1. Oct. a. c. gesucht. Offerten unter 2862 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Manufactur-, Tuch- und Mode-Geschäft** beabsichtige einen

Commis,

tüchtigen Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. October zu engagiren, und können nur solche mit Angabe ihres Salairanspruchs sich bei mir melden

Siegmund Michalski,
Graudenz.

Eine erfahrene Wirthin,

welche die feine Küche versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 11. Novbr. cr. für ein Gut gesucht. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung. (2805

In **Carnwinden** pr. Schlobitten findet z. 1. September cr. ein

unverheir. Hofverwalter

Stellung. Persönliche Meldung erwünscht.

Für eine größere Buchdruckerei wird ein

zweiter Maschinenmeister

der 3 Schnellpressen zu leiten hat, von sofort gesucht. Die Condition ist eine dauernde. Meldungen werden erbeten unter **O. W. K. 2872** in der Exped. d. Ztg.

In einem im Königreich Polen am Fluße Bug gelegenes Rittergut wird ein **sachverständiger Dammbaumeister,** mit guten Referenzen versehen, gesucht. Reflectirende wollen ihre Adressen franco an die Expedition der **Warschauer Handelszeitung** einsenden mit Angabe der verlangten Reisegelder nach Warschau zur Besichtigung an Ort und Stelle und Verfertigung einer Kostenberechnung. Schließlich wird erwähnt, daß zur Sicherheit der guten Ausführung und Dauerhaftigkeit eine Caution benöthigt sein wird. (H 22481

Maschinisten,

mit Dampfdreschmaschinen vertraut, werden von gleich bei hohem Lohn gesucht von

W. H. Whitmore,
Königsberg i. Pr.

Für die Ratenabtheilung einer Bank I. Referenz wird für **Königsberg** und Umgegend ein thätiger

Hauptagent

gesucht.

Offerten zur Weiterbeförderung sub **M. 234** an **Braun & Weber** in **Königsberg i. Pr.** (2844

In **Kl. Schellmühl** vor Langefuhr ist die Wohngelegenheit, die bis dahin von dem Grafen Herrn v. Lodron bewohnt war, besteh. aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, v. 1. Oct. d. J. z. verm. Besichtig. j. Montag v. 2—4 U.

Auf dem Heumarkte.

Separat-Eingang vom Hohen Thore.

Rudolph Kötschau's Theater.

(Theatrum-mundi.)

Täglich 3 große Vorstellungen u. zwar um 4¼, 6 u. 8¼ Uhr Abds.

In jeder Vorstellung Auftreten des Hrn. **Antonio** mit seinem gr. Fasse. Abends 8 Uhr: **Schneewittchen.**

Hochachtungsvoll

Rudolph Kötschau, Director.

Actien-Brauerei.

Heute Sonntag

CONCERT.

Anfang 4½ Uhr. **F. Keil.**

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 15. August,
Nachmittags 5 Uhr,

vor dem Kurhause

CONCERT

von der Capelle des Westpreußischen Feld-Artillerie-Regts. No. 16

Entree 3 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Weyer.

Seebad Brösen.

Sonntag, den 15. August,

CONCERT

ausgeführt von der Pionier-Kapelle unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Fürstenberg.**

Anfang 4½ Uhr.

Entrée 25 ₰. Kinder 10 ₰

Abends brillante Garten-Illumination.

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 15. August

Großes

Militär-Concert.

L. Kilian, Kapellmeister.

Kaffeehaus

zum freundschaftl. Garten,

Neugarten No. 1.

Morgen Montag, den 16. August,

Abonnements-Concert,

bei eintretender Dunkelheit

brillante Illumination.

Entree 25 ₰. Abonnements-Billets für 2 Personen 3 ℳ an der Kasse zu haben.

2673) **H. Reissmann.**

Selonke's Theater.

Sonntag, den 15. August: **Gastspiel der engl.-amerikanischen Zig-Zag-Troupe.** U. A.: **Die Marketenderin vor der Hochzeit.** Sololustspiel. **Beweis, daß Frauenzimmer keine Menschen sind.** Schwank mit Gesang. **Der Mausefallenhändler.** Schwank. **Das Nachtlager in der Jungfernhaide.** Schwank mit Gesang **Die internationale Militärcapelle in Amerika.** Burleske mit Gesang und Tanz. **Die Reise des Hrn. Vidoux.** Pantomime, dargestellt von der **Zig-Zag-Troupe.**

Dampfbootfahrt

Danzig — Neufahrwasser.

Es ist mehrfach darüber Klage geführt, daß Schüler, welche täglich die Dampfböte benutzen, in der Kajüte des ersten Platzes Unfug treiben und das Publikum belästigen.

Auf zwei Dampfböten sind, abgesehen von anderen Beschädigungen, die Kissen muthwillig zerschnitten worden, ohne daß es gelungen ist, die Thäter zu ermitteln.

Sollte dergleichen noch einmal passiren und der Urheber nicht herauszufinden sein, so werden die Dampfbootführer denjenigen Schülern, welche zu ermäßigten Preisen auf dem ersten Platze fahren, das Betreten der Kajüte verbieten.

Führt auch diese Maßregel nicht zum Zweck, so soll die so lange den Schülern gewährte Vergünstigung, mit Billetten des zweiten Platzes auf dem ersten zu fahren, aufhören.

Danzig, den 14. August 1875.

Alex Gibsone.

Lieber August, komme Mittwoch, den 18. d. M., zwischen 5 u. 6 Uhr Nachm. in meine Wohnung. Vertraue mir. Die Zeitung lese ich nicht mehr. **J. K.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.